

1

Mehr und bessere Jobs schaffen



In **Mozambique** hat sich die ökonomische Lage hunderter Frauen verbessert, seit sie bei der Produktion von Baobab, dem afrikanischen Superfood, auf neue Märkte und Wertschöpfung vor Ort setzen. Geholfen hat ihnen dabei das „Grüne Innovationszentrum“, welches in Mozambique, wie in 15 anderen Ländern in Afrika und Asien die Verbreitung und Verankerung von Innovationen im Agrarsektor und damit die Schaffung von Arbeitsplätzen fördert (**Globalvorhaben Grüne Innovationszentren in der Agrar- und Ernährungswirtschaft (GIAE)**). In **Kolumbien** haben sich Kleinproduzent*innen in abgelegenen Gegenden organisiert und mit verschiedenen staatlichen und privaten Partnern Allianzen gebildet; sie gestalten ihre Produktion gemeinsam nachhaltiger, kühlen Milch zum Beispiel mit Solaranlagen oder produzieren zertifiziertes Bio-Obst und Gemüse. Sie erhöhen so ihren Marktwert, erzielen höhere Preise und haben langfristige Abnehmerstrukturen aufbauen können. Dadurch entstehen hochwertige „green jobs“ im Agrarsektor (**Nachhaltige ländliche Wirtschaftsentwicklung in Kolumbien (PRODES II)**). Die Beispiele zeigen, wie sich durch den Fokus auf Nachhaltigkeit und Förderung lokaler Märkte die Job- und Lohnsituation im ländlichen Raum verbessern kann.

Chancen

Agrarökologie fördert Wertschöpfung(-ketten) und schafft Möglichkeiten für innovative Geschäftsmodelle und dezentrale Lösungen, z.B. durch lokale Spezialisierungen im Gemüseanbau, in Baumschulen, durch die Herstellung von Futtermitteln, Saatgut oder Düngemitteln, aber auch durch Beratungsleistungen, das Sortieren, Reinigen und Verpacken von Gütern, bei der Weiterverarbeitung, dem Transport, Handel oder der Vermarktung. Hier können überall neue Jobs entstehen. Dazu kommen weitere Beschäftigungsmöglichkeiten in verwandten Branchen, etwa in der Landschaftspflege, beim Sichern von Ökosystemdienstleistungen oder im Ökotourismus. Oder in innovativen Start-ups, auch solchen, die nicht an die Verfügbarkeit größerer Flächen gebunden sind, etwa in der Produktion von Pilzen, Honig, Kompost, etc. Besonders Jugendliche haben Chancen, echte Perspektiven für sich zu schaffen durch moderne und zukunftsorientierte Jobs – statt frustriert in die Städte abzuwandern. Agrarökologie stimuliert auch lokal angepasste Mechanisierung und Lösungen für erneuerbare Energien. Das eröffnet neue Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten, schafft aber auch Jobs im Vertrieb, in der Beratung und Wartung. Neben mehr und diverseren Beschäftigungsmöglichkeiten zielt die soziale Dimension der Agrarökologie darauf ab, die Arbeitsbedingungen zu verbessern und die Beziehungen zwischen Produzent*innen und Konsument*innen für beide Seiten fair zu gestalten. Dabei geht es um Fragen der Rechtssicherheit, um den Arbeits- und Gesundheitsschutz, um gute Arbeitsbedingungen und angemessene, existenzsichernde Löhne.

Herausforderungen

Agrarökologische Praktiken sind im Vergleich zur konventionellen Landwirtschaft oft arbeitsintensiver, da sie auf den Einsatz von chemischen Mitteln weitgehend verzichten. Das ist eine Chance und eine Herausforderung zugleich, denn die neuen Jobs sollten wirtschaftlich und sozial attraktiv sein, besonders auch für Jugendliche: damit der Generationswechsel ohne Bruch gelingt. Dafür aber müssen sich agrarökologische Praktiken und Ansätze auch betriebswirtschaftlich rechnen und/oder entsprechend gefördert bzw. kompensiert werden. Tendenziell steigern hohe Lebensmittel- und Inputpreise (v.a. chemischer Dünger) die Wettbewerbsfähigkeit (arbeitsintensiver) agrarökologischer Praktiken. Auch die Berücksichtigung der „wahren“ (Umwelt-)Kosten verschiedener aktuell eingesetzter Praktiken und Nutzungsformen verändert die Bilanz langfristig zugunsten der Agrarökologie. Und eine Umorientierung bestehender Förderstrukturen, z.B. Subventionen in der Landwirtschaft, würde die vergleichende Analyse zugunsten agrarökologischer Praktiken verändern. Diese Hebel gilt es, vorteilhaft im Sinne von „mehr Nachhaltigkeit“ zu nutzen.



- [Globalvorhaben Grüne Innovationszentren in der Agrar- und Ernährungswirtschaft \(GIAE\)](#)
- [Nachhaltige ländliche Wirtschaftsentwicklung in Kolumbien \(PRODES II\)](#)



2

Ländliche Räume nachhaltig stärken

Böden können durch Übernutzung zerstört werden, aber sie brauchen Jahrtausende, um zu entstehen, und zumindest eine lange Zeitspanne, um sich zu erholen. Umso wichtiger ist es, sie zu schützen und zu erneuern. Das kann unter anderem durch die nachhaltige Nutzung von Land geschehen (**Globalvorhaben Bodenschutz und Bodenrehabilitierung für Ernährungssicherung (ProSoil)**). Hier angewandte Praktiken nehmen Rücksicht auf lokale Nährstoffkreisläufe und das Ökosystem und sind an den Standort angepasst. Das erhält und mehrt den Boden und kann gleichzeitig neue Einkommensmöglichkeiten schaffen, etwa durch die Produktion und den Verkauf von Kompost als Boden-Verbesserer. Damit sich lokale Märkte rund um Agrarökologie entwickeln können, ist es wichtig, dass sich beteiligte Akteure informieren können. In **Indien** tauschen sich Beteiligte aus Zivilgesellschaft, Politik, Wissenschaft und Privatwirtschaft auf nationaler und regionaler Ebene dazu aus, identifizieren und schaffen Anreizstrukturen für solche lokale Geschäftsmodelle (**Unterstützung agrarökologischer Transformationsprozesse in Indien (SuATI)**). Auch in **Mexiko** gibt es einen – sektorübergreifenden – Wissensaustausch zum Wert von Biodiversität für die Landwirtschaft (**Mainstreaming von Biodiversität in der mexikanischen Landwirtschaft (IKI-IBA)**). Der ganzheitliche Ansatz bietet viele Möglichkeiten den ländlichen Raum und seine Bewohner*innen zu stärken.

Chancen

Agrarökologie fördert vielfältige Produktionssysteme, nicht zuletzt, um die Natur zu schützen. Sie stärkt neben den natürlichen Grundlagen auch Betriebe und die regionale Wirtschaft, denn sie werden widerstandsfähiger (resilienter) zum Beispiel gegenüber Ernteausfällen oder Preisschwankungen von importierten Gütern wie Dünger oder Nahrungsmitteln. Die verminderten Risiken machen Einkommen sicherer und stabiler. Gleichzeitig sind Bäuerinnen und Bauern weniger abhängig von externen Inputs, weil sie lokal hergestellten Kompost als Dünger, Baumsetzlinge aus der Gegend oder lokales Saatgut zum Bodenschutz verwenden. Dadurch verringern sich ihre Produktionskosten, was wiederum höhere Nettoerlöse zulässt. Das trifft für Kleinbäuerinnen und -bauern genauso zu wie für regionale Kooperativen. Und selbst große landwirtschaftliche Betriebe können hohe Kosten beim Wasserverbrauch oder bei der Bodendegradation durch agrarökologische Praktiken reduzieren oder gar komplett einsparen, sowie der Allgemeinheit externalisierte (Umwelt-)Kosten ersparen.



Herausforderungen

Die Nachfrage ist letztlich der maßgebliche Treiber für die Produktion. Derzeit sind die gesellschaftlichen Konsumgewohnheiten alles andere als nachhaltig. Die Nachfrage nach agrarökologischen Produkten lässt sich einerseits durch gute Argumente etwa den Verweis auf die höhere Qualität oder gleichzeitigen Umweltschutz fördern. Aber dafür braucht es auch eine Sensibilisierung der Konsument*innen und Produzent*innen. Das kann zum Beispiel gelingen, indem man den Wert traditioneller Ernährungsweisen in ihrer Vielfalt hervorhebt. Wichtig ist auch, die lokale Nachfrage durch günstige Rahmenbedingungen anzukurbeln, etwa über öffentliche Beschaffungen, Schulspeisungen, die Förderung lokaler Bauernmärkte und einiges mehr. Schließlich müssen Produzent*innen und Konsument*innen den Unterschied und die Vorteile zur herkömmlichen Landwirtschaft verstehen (und schmecken).

- [Globalvorhaben Bodenschutz und Bodenrehabilitierung für Ernährungssicherung \(ProSoil\)](#)
- [Unterstützung agrarökologischer Transformationsprozesse in Indien \(SuATI\)](#)
- [Mainstreaming von Biodiversität in der mexikanischen Landwirtschaft \(IKI-IBA\)](#)



3

Ausbildungen verbessern, Inklusion fördern

In **Afrika** lebt die Hälfte der Bevölkerung von der Landwirtschaft, aber nur 0,2 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche wird ökologisch bewirtschaftet. Bisher fehlt meist das nötige Wissen darüber, wie man Bioprodukte erzeugt, verarbeitet und vermarktet. Das Wissenszentrum für ökologischen Landbau versucht, diese Lücken zu schließen, indem es fünf regionale Wissenshubs in Afrika etabliert. Dadurch lassen sich technische und fachliche Kompetenzen aufbauen, die überregionale Vernetzung verbessern und preisgünstige und partizipative Zertifizierungen fördern (**Globalvorhaben Wissenszentrum für ökologischen Landbau in Afrika (KCOA)**). Wissen und Kompetenzen stärken nicht nur den ökologischen Landbau, sondern schaffen weit über den Agrarsektor hinaus Perspektiven vor Ort. So entstehen durch eine gezielte Förderung und Kombination von Innovationen, Qualifizierung, Geschäftsmodellen in neuen Wertschöpfungsketten und diverseren Anbaupraktiken neue Jobs und nachhaltige Beschäftigungsmöglichkeiten in Subsahara Afrika, als Teil des integrierten Ansatzes zur Beschäftigungsförderung im ländlichen Raum (**Globalvorhaben Beschäftigung im ländlichen Raum mit Fokus auf Jugendliche**).

Chancen

Wesentlicher Bestandteil der Agrarökologie ist es alle Interessengruppen einzubinden und gemeinsam Lösungen auszugestalten, die eine umfassende Transformation ermöglichen. Das gilt besonders auch für sogenannte „vulnerable“ Gruppen. Agrarökologie erkennt indigenes Wissen nicht nur an, sondern bezieht es aktiv mit ein. Frauen erzielen durch die Weiterverarbeitung von Produkten oder in Hausgärten ein zusätzliches Einkommen. Jugendliche können durch innovative nachhaltige Geschäftsmodelle den Strukturwandel gestalten und vorantreiben. Dazu sollten Frauen und Jugendliche an politischen Dialog- und Entscheidungsprozessen beteiligt werden. Dieser partizipative Ansatz der Agrarökologie eröffnet diverse Möglichkeiten, bisher ausgegrenzte Gruppen zu integrieren, sie aktiv einzubinden und deren Zugang zu Ressourcen zu sichern.

Herausforderungen

In der Agrarökologie werden Lösungen gesucht, die zum jeweiligen Kontext passen, statt regionale Besonderheiten zugunsten globaler und vordergründiger Effizienzgewinne aufzugeben. Das kostet Zeit und braucht spezifisches Wissen. Daher sollte Agrarökologie und deren Prinzipien in Ausbildungsplänen und Curricula einbezogen werden. Für Jugendliche und oft auch für Frauen ist es nicht einfach, Zugang zu produktiven Ressourcen wie Wissen, Wasser, Land oder Finanzierungen zu erlangen. Auch haben sie nicht einfach Zugriff auf Netzwerke oder Kontakte zu Entscheidungsträger*innen. Für eine erfolgreiche Umsetzung braucht es daher sowohl schnelle Verbesserungen als auch einen langen Atem. Das gilt es von Anfang an bei der Förderung von Agrarökologie und produktiver Beschäftigung zu berücksichtigen.



- [Globalvorhaben Wissenszentrum für ökologischen Landbau in Afrika \(KCOA\)](#)
- [Globalvorhaben Beschäftigung im ländlichen Raum mit Fokus auf Jugendliche](#)

Agrarökologie schafft neue, zusätzliche Beschäftigung und steigert das Einkommen der ländlichen Bevölkerung, insbesondere von Jugendlichen und Frauen.

Denn, Agrarökologie ...



4

Fazit

Gute agrarökologische Ansätze wirken gleich dreifach („triple-win“): sie sind ökologisch nachhaltig, sozial gerecht und bieten ökonomische Perspektiven für Einkommen und Jobs. Die Beispiele zeigen die Chancen von agrarökologischen Ansätzen auf: Neue Einkommens- und Beschäftigungsmöglichkeiten entstehen insbesondere durch die Förderung von Innovation und attraktiven Jobs für Jugendliche und Frauen im ländlichen Raum. Als systemischer Ansatz adressiert Agrarökologie Beschäftigungsförderung sowohl über Einkommen und Jobs auf der

individuellen Betriebsebene, Resilienz und Nachhaltigkeit auf der regionalen Landschaftsebene, aber auch Ausbildung und Partizipation sowie förderliche Rahmenbedingungen auf gesellschaftlicher Ebene. Allerdings bedarf es weiterer Analysen, um solche Beschäftigungseffekte noch genauer zu erfassen und gezielt zu entwickeln. Weitere Studien können Antworten finden auf die Frage, welche Faktoren wie wirken und ausgestaltet sein müssen, damit agrarökologische Geschäftsmodelle möglichst wettbewerbsfähig sind.



Impressum

Herausgeber:
Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sitz der Gesellschaft
Bonn und Eschborn

Dag-Hammarskjöld-Weg 1 - 5
65760 Eschborn
T +49 61 96 79-0
F +49 61 96 79-11 15
E info@giz.de
I www.giz.de

Bonn/Eschborn, 2023

Autor/Verantwortlich:

Dorothee Baum, Sektorvorhaben „Ländliche Entwicklung“, Eschborn
Sophie Mechsner, Globalvorhaben „Beschäftigung im ländlichen Raum
mit Fokus auf Jugendliche“, Bonn

Design/Layout:

Ira Olaleye, Eschborn

Fotonachweise/Quellen:

Pg. 1: © GIZ/Chancy Alfred Nthowela; Pg. 2: Climax Film Production;
Pg. 3: © GIZ/Andreas Köhn; Pg. 4: © GIZ/Joerg Boethling;
Pg. 6: Thomas Imo/photothek.net; ti

Kartenmaterial:

Die kartografischen Darstellungen dienen nur dem informativen Zweck und beinhaltet keine völkerrechtliche Anerkennung von Grenzen und Gebieten. Die GIZ übernimmt keinerlei Gewähr für die Aktualität, Korrektheit oder Vollständigkeit des bereitgestellten Kartenmaterials. Jegliche Haftung für Schäden, die direkt oder indirekt aus der Benutzung entstehen, wird ausgeschlossen.